

Cod. Sang. 726

Cod. Sang. 726

## Schwabenspiegel

Papier · 7–286 Seiten · 29,5 × 21–21,5 · Südwestdeutscher Raum · Ende 14. Jh./1. Hälfte 15. Jh.

Folierung des 15. Jh. *i* (p. 7) – [c]xxxix (p. 285); Paginierung I.v.A. 7–286. Buchblock 140 Blätter. Papier, p. 219/220, 245/246 Löcher im Schriftraum (anstelle einer Lombarde), p. 285/286 die untere Ecke herausgerissen. Wasserzeichen: p. 7–148 möglicherweise Löwe oder Hund, p. 149–286 2 Anker mit einkonturigen Flunken und einkonturigem Kreuz darunter. Lagen: (VII-3)<sup>7-28</sup> + 3 VI<sup>100</sup> + V<sup>120</sup> + VII<sup>148</sup> + 5 VI<sup>268</sup> + (III+3)<sup>286</sup>; vor p. 3 sind nach der Paginierung I.v.A. und vor 1840 (LASSBERG) 3 Blätter herausgeschnitten worden, p. 269–274 sind 3 Einzelblätter. Lagenzählung zu Lagenbeginn unten rechts: *I* (p. 7) – *3* (p. 53), dann unten links: *iiii* (p. 77) – *xii* (p. 269). Reklamanten am Lagenende unten rechts p. 28–56.

Schriftraum zweispaltig, 21–23 × 14–16 (6,5–7), 26–38 Zeilen, begrenzt durch braune Tintenlinierung. Bastarda mit Schleifen des ausgehenden 14. oder der 1. Hälfte des 15. Jh. von 2 Händen in brauner Tinte: 1. Hand p. 1–100, inklusive der Schreibervermerke p. 33a und 58a in roter Tinte; 2. Hand p. 101–285. Ausstattung: p. 7a zu Textbeginn eine 7-zeilige Majuskel, rote Überschriften, zu Beginn der Artikel jeweils eine 2-zeilige rote Lombarde, oft vornotiert am Seitenrand, rubriziert. Einträge: gelegentlich Korrekturen durch Streichungen (z. B. p. 33); p. 286 kopfstehende Einträge und Federproben einer anderen Hand Ende 15. Jh. oder Beginn 16. Jh. in hellbrauner Tinte; gelegentlich Marginalien des 16. Jh. in grauer Tinte (z. B. p. 33a, 171b), darunter am unteren Seitenrand Einträge von Namen, nämlich p. 223 *Hans von Zell* (vielleicht älter als die folgenden Einträge), p. 225 *Url* [?] *Ulrichs Meier*, p. 227 *Theodoricus Montanus am Berg*, p. 229 *Hans Kuchler*, p. 231 *Theodoricus Montanus ... am Berg*, p. 233 *Rotth Anna*, p. 235 *Adelheit Mesmerin*, p. 237 *Ulricus Meier*, p. 239 *Rudolff Meier*, p. 241 *Jodocus Murer*, 245 *Cunrad Mures*, p. 247 *Heinrich Schmid*, p. 249 *Ferena Mesmerin*, p. 251 *Caspar Montanus am Berg*, p. 253 *Vatter Dieterich Montanus am Berg*; p. 58a und 58b Kritzeleien.

Einband des 15. Jh. oder des beginnenden 16. Jh. Rotes Leder (Alaungerbung) auf Holz (Buche), Lederbezug beschädigt. 1 Ösenverschluss (ADLER BV.2.1.2) aus der 1. Hälfte des 19. Jh. mit Öse aus doppeltem Blech, einfachem Dorn mit Köpfchen und Sicherungstift (2c) in der Vorderdeckelkante, Lederriemen und 2 Nägeln am Rand des Hinterdeckels (BV.8c). Heftung auf 4 doppelte Kordeln. Flechtbandkapital am Kopf grösstenteils erhalten. Gotische Deckelverbindung. Pergamentene Falzverstärkungen in den Lagenmitten aus einer lateinischen Urkunde des 15. Jh. Auf der Innenseite des Vorderdeckels klebt ein Papierblatt des 15. Jh., das Kritzeleien aufweist; der Falz ist mit einem jüngeren Papierstreifen überklebt. Auf der Innenseite des Hinterdeckels kleben ein lateinisches Pergamentfragment des 15. Jh. und darüber ein Papierblatt des 15. Jh., Letzteres mit dem Eintrag *Gedenent* [!] *des schreibens durch got* aus dem 15. Jh. sowie einer bescheidenen geometrischen Skizze.

Herkunft: Gemäss der Schreibsprache im südwestdeutschen Raum entstanden. Laut den Besitzeinträgen p. 285a und 285b (s. u.) der 2. Hälfte des 15. Jh. im Besitz des Hans Zeller, vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Stammvater († 1487) eines Zürcher Ratsgeschlechts oder mit dem gleichnamigen Konstanzer Notar († 1474). Ein weiterer Eintrag p. 285a (s. u.) von einer anderen Hand der 2. Hälfte des 15. Jh. bezeichnet vielleicht Konrad Müller als späteren Besitzer. Inwiefern die p. 223–253 am unteren Seitenrand genannten Namen ebenfalls Besitzer bezeichnen, ist unklar. Neben Hans von Zell scheint dies am ehesten auf Ulrich Meier (p. 225, 237) zuzutreffen, der p. 286 anscheinend eigenhändig signierte. Später im Besitz des Aegidius Tschudi (1505–1572), als Teil von dessen Nachlass die Hs., mit der Signatur *N. 116* (p. 7) versehen, 1768 in die Stiftsbibliothek kam.

Schreibsprache: alemannisch, jedoch mit <ei> für mittelhochdeutsch *ei*.

Nachlassverzeichnis des Aegidius Tschudi, S. 26. – BERNHARD STETTLER, Tschudis Quellen und Forschungen zur Darstellung der Ereignisse von 1001 bis 1199, in: PETER STADLER, BERNHARD STETTLER (Hg.), Aegidius Tschudi: Chronicon helveticum, Bd. 1 (= Quellen zur Schweizer Geschichte, Neue Folge, I. Abt 7/1), Bern 1968, S. 60\*, Anm. 2; DUFT, Die Tschudi-Handschriften in der Stiftsbibliothek, S. 173. – Zu Hans Zeller: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 7, Neuenburg 1934, S. 639; SCHULER, Notare, Nr. 1551.

### 7–285 Schwabenspiegel (fragmentarisch)

(7–33a) Schwabenspiegel: Landrecht bis Artikel 40. *Herre got himelscher vatter ...–... es erbent die nechsten erben.* (33a) Deutschenspiegel: Landrecht Artikel 40§1. *Wer eines mannes wip ...–... dar nach zer// bricht ab.* (33a) Eingeschobener Schreibervermerk in roter Tinte. *Vacat non sine causa.* (33b) Artikel 40§1 fährt fort *//e kint gewinnen sy niemer bi einander.* (33b–58a) Schwabenspiegel: Landrecht Artikel 41–86. *Daz sagen wir uch baß hernach von der e kemphen und iru kind ...–... ze tünde ein ieglich// bricht gegen Ende von Artikel 86 [Ed. S. 43, Z. 22] ab.* (58a) Schreibervermerk in roter Tinte. *Vacat non sine causa quia ibi deficit.* Rest der Spalte leer, (58b) leer, (59a–100b) Schwabenspiegel: Landrecht Artikel 155–219. *>Wie man eines núwen dorffes beginnet<. Wo man eines núwen ...–... der man bescheidet. >Hie hat das lantrecht bûch ein ende. Got uns allen kumber wende<.* (101a–187b) Schwabenspiegel: Landrecht Artikel 220–377. *>Hie vahet an das edel bûch, das da heisset von leben rehte<. Ob ein kint ...–... weltlichem gerichte mit rechte.* (187b–284a) Schwabenspiegel: Lehnrecht Artikel 1–120, 122–154. *>Hie hebet sich das edele und das rechte leben bûch an. In gotes namen<. Wer lehen recht kúnnen welle ...–... er des herschiltes darbet.* (284a–285a) Schwabenspiegel: Lehnrecht Artikel 159. *Hie hat diß leben recht bûch ein ende ...–... und sele scheident, des verlihe uns der vatter und der sun und der heilige geist amen.* (285a) Schreibervers. *>Hie hat diß bûch ein ende.*

*Selig sint de hende, die es je geschriben und die zit mit arbeiten vertriben. Amen*<. (285a) Besitzeintrag des Hans Zeller. *Amen dichit i<...>. Dis bûch ist Hans Zeller, der es findet, der geb es durch got wider.* (285a) Eintrag. *Item Cûnrat Muller ist ein gûter gsell, wer nit glob, der ist ein schelm. Amen.* (285b) Besitzeintrag des Hans Zeller mit Versen, sonst leer. *Dys bûch ist Hans Zeller, wer eß stûl oder find und iß nit wider geb, er syg ritter oder knecht, an den galgen gehôrt er mit recht, die wib solt man ertrengken, darum sol sich ein jetlich mensch recht bedengken. Zel[ler?].* (286) Kopfste-hende Einträge und Federproben [s. o.], sonst leer. *Item man sol mir ge-ben ... Ulricus Meyer.*

Ed. FRIEDRICH VON LASSBERG, *Der Schwabenspiegel oder Schwäbisches Land- und Lehen-Rechtbuch nach einer Handschrift von 1287*, Tübingen 1840 (ND Aalen 1961), zur Hs. S. XL–XLI. · (33a–33b) Ed. KARL A. ECKHARDT, *Deutschenspiegel und Augsburger Sachsen-spiegel*, 2. Aufl., Hannover 1933, S. 112. – KARL HAISER, *Zur Genealogie der Schwabenspie-gelhandschriften*, Bd. 2, Weimar 1877 (diese Hs.: Sigle Ca 9); LUDWIG RITTER VON ROCKIN-GER, *Berichte über die Untersuchung von Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels*, in: *Sitzungsberichte der Phil.-hist. Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien* 119, Abh. 10 (1889), Nr. 104, S. 2–3; HANS VON VOLTELINI, *Bericht über die Arbeiten an der Ausgabe des Schwabenspiegels*, in: *Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Klasse*, Nr. 1–4 (1928), S. 3–5; ULRICH-DIETER OPPITZ, *Deutsche Rechts-bücher des Mittelalters*, Köln 1990, Bd. 1, S. 39 (3.4.3: Ordnung IIIc), Bd. 2, S. 797–798, Nr. 1371.

**Anseghisus Fontanellensis: Collectio capitularium · Bene-dictus Levita: Collectio capitularium**

Pergament · A–B + 256 Seiten · 31 × 21 · Reims · 3. Viertel 9. Jh.

Paginierung I.v.A. A–B, 1–256. Buchblock 128 Blätter. Pergament, gelegentliche Risse mit weissem und grünem Faden vernäht (p. 33/34, 77/78, 163/164), Blatträn-der z. T. beschädigt durch Nagetiere, so p. 17/18, 81–84, 97/98, 209/210, 255/256 (immer zu Lagenbeginn oder am Lagenende!), p. 1–4 und hinteres Spiegelblatt beschädigt durch Mikroorganismen/Insekten, durchgehend mit braunen Flecken an den Rändern, z. T. bis an den Schriftraum. Am Ende der Hs. Lagen- bzw. Text-verlust nicht auszuschliessen. Lagen: 16 IV<sup>256</sup>. Zeitgenössische Lagenzählung (wohl dieselbe Tinte wie Korrekturen) am Lagenende unten Mitte: I (p. 16) – XVI (p. 256).

Schriftraum einspaltig, 22,5–24 × 13,5–14,5, 30–31 Zeilen, p. 182–192 oberste Zeile leer gelassen, Blindlinierung, Zirkellöcher am äusseren Blattrand. Karolingische Minuskel, nach BISCHOFF aus der Zeit Erzbischof Hinkmars von Reims (845–882), nach DEVISSE zwischen 850 und 865, wohl von einer Hand, in brauner Tinte. Aus-stattung: p. 2 Incipit in brauner, p. 129 und 241 in roter Capitalis Rustica, p. 33–64,